

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst Seine k. und k. Hoheit den Herrn Obersten Erzherzog Peter Ferdinand zum Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 66 zu ernennen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. August d. J. dem Reichs-Kriegsminister Feldzeugmeister Franz Schönau den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 17. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück der slowenischen, das LXIX. Stück der italienischen und das LXX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Den 18. August 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. und LXXVII. Stück des Reichs-Gesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. August 1908 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergüsse verboten:

- Nr. 1010 „Il Pasquino“ oder „Il Corso di Trieste“ vom 8. August 1908.
- Nr. 41 „L' Adriatico“ vom 10. August 1908.
- Nr. 90 „Eibe-Zeitung“ vom 1. August 1908.
- Nr. 175 „Aussiger Tagblatt“ vom 1. August 1908.
- Nr. 86 „Aussig-Karbitzer Volkszeitung“ vom 1. Aug. 1908.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Geburtstag des Kaisers.

Die gesamte Wiener Presse widmet dem Kaiser Huldigungsartikel.

Das „Fremdenblatt“ betont, daß sich an den Namen des Kaisers eine Volkstümmlichkeit knüpfe, wie sie nur selten einem Fürstendasein beschieden gewesen ist. Während zweier Menschenalter waltet die unermüdlche kaiserliche Fürsorge des Reichs

## Fenilleton.

### Wetterleuchten.

Novellette von Adolf Stark, Marienbad.

(Nachdruck verboten.)

Dort, wo die Sonne untergegangen ist, scheint der Abendhimmel in rosige Tinten getaucht, die allmählich, ganz allmählich in ein schimmerndes Weiß übergehen. Und dieses wiederum, immer blässer und blässer werdend, verliert sich gegen Osten in ein tiefes Blauschwarz. Nie, selbst nicht beim Sonnenaufgang, zeigt der Himmel eine solche Farbenpracht wie an diesen Frühsommerabenden.

Zu Zweit wandern sie durch den Park. Ellen, in ihrem herabwallenden lichten Gewande stolz und unnahbar, kühl und unbewegt wie immer. Wenigstens scheinbar. Denn der andere, der Mann an ihrer Seite, ist nicht Menschenkenner genug, um das Flackern in ihren sonst so ruhigen Augen zu sehen und richtig zu deuten. Er schaut sie überhaupt nicht direkt an; nur zuweilen fliegt von der Seite her ein trotziger Blick zu ihr hinüber, gleich dem eines Kindes, das Schelte bekommen hat. Er reißt im Vorübergehen einen Zweig ab und peitscht damit die herabhängenden Nester des Fliederbusches, damit die weißen und blauen Blüten den Boden bedecken. Mit seltsamem Lächeln sieht sie ihm zu.

„Das sind so ganz Sie!“

„Das? Was?“

„Was haben Ihnen die armen Blüten getan? Sind sie nicht viel schöner auf den Zweigen, als da unten auf dem Boden, zwischen Staub und Sand,

und im gesamten Volksbewußtsein lebt die Ueberzeugung, daß niemand von solch edler Höhe aus die letzten Ziele, die heiligsten Pflichten der Verwaltung so ernst durchführt, wie Kaiser Franz Josef. Der Geist des kaiserlichen Waltens hat sich der gesamten Entwicklung Oesterreich-Ungarns eingepreßt. Das unerschütterliche Ausharren, das sich nicht durch günstige Konjunkturen, nicht durch tragische Schicksalschläge von der Pflichtenbahn abdrängen läßt, dieser großzügige Gleichmut mit dem stetigen Zug frommer Zuversicht und nicht versiegenden Wohlwollens ist es, was in der gesamten Außenwelt das Gefühl der höchsten Verehrung zu starkem Ausdruck kommen läßt. Unserem Kaiser verdanken wir das besondere Ansehen, das unserer Monarchie entgegengebracht wird, das Vertrauen, das alle Staaten dem unsrigen zollen.

Die „Neue Freie Presse“, die bereits vor einigen Tagen dem Kaiser gefeiert hat, bespricht insbesondere die Gnadenakte des Monarchen und benützt den Anlaß zur Verherrlichung unseres Soldaten- und Beamtenstandes. Der Beamtenorden wie der Soldatenorden seien echte Orden, deren Verleihung nichts zu tun habe mit parlamentarischen Couloirs, mit Hintertreppen, mit Einflüsterungen und Patronagen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: In den Huldigungschor zu Ehren des Kaisers Franz Josef mengt sich auch nicht die kleinste Note der Unechtheit und Unaufrichtigkeit. Ihn grüßt ein Geschlecht, dessen ehrerbietige Hochschätzung gerechter und unbefangener Erkenntnis der Eigenschaften und der Intentionen dieses seit jeher in seiner Pflicht aufgehenden Fürsten entstammt. Daß der Kaiser von dem edelsten und vornehmsten seiner Kronrechte, der Gnade, Gebrauch machte, das verleiht diesem Geburtstage ganz besonders schöne menschliche Akzente.

Die „Zeit“ nennt den 18. August den reichsten und festlichsten Tag des Jubiläumjahres, dessen Schönheit durch den Amnestie-Erlaß noch gemehrt worden sei. Die feiertägliche Freude sei ehr-

wo der Fuß sie zertritt? Aber so sind Sie, immer Stimmungsmensch, immer nur Ihren momentanen Eingebungen folgend —“

Er schleudert die Rute in weitem Bogen von sich. „Sagen Sie es mir gerade heraus, Ellen, daß Sie mich für einen Egoisten halten, vielleicht sogar für einen Schurken, für einen Menschen, der —“

Sie lächelt wie vorher. „Sie schießen schon wieder über das Ziel, mein Lieber. Schurke — welch klingende Worte Sie lieben!“

„Gegen den Schurken protestieren Sie, also lassen Sie wohl den Egoisten gelten?“

„Nun ja, das tue ich. Sie sind ein Egoist, Werner. Fahren Sie nicht so beleidigt auf! Die Wahrheit muß man hören können, auch wenn sie nicht sehr schmeichelhaft ist, oder vielleicht gerade dann erst recht. Jawohl, Sie sind ein Egoist, nicht in dem Sinne wie der kaltberechnende Geschäftsmann, dem alles andere, Menschen und Gefühle, nur Zahlen sind, mit denen er rechnet, der an dem Feuer, das des Nachbarns Haus verzehrt, sich die Hände wärmt und sein Süppchen kocht. Nein, so einer sind Sie nicht. Aber es gibt auch andere Egoisten. Zum Beispiel die Kinder. Alle Kinder sind lebenswürdige Egoisten, gerade so wie Sie einer sind, Werner.“

Er lächelte unwillkürlich. „Sie nennen mich ein Kind? Sie, die Sie um fast zehn Jahre jünger sind, die Sie —“

„Als ob es auf die Jahre ankäme. O, ich weiß, was Sie sagen wollen. Ich bin ein kleines Mädchen, das vom Leben noch nichts gesehen hat, während Sie, der Mann, natürlich längst mitten im

lich, ein zukunftsgeewisser Stolz durchdringe das Volk, die letzten zehn Jahre seien glücklich gewesen. Durch das allgemeine Wahlrecht habe sich Oesterreich verjüngt. An dieser günstigen Wendung des Geschickes hat die Frische und Fähigkeit des Kaisers den größten Anteil. Auf der Höhe einsamen Alters hat er alle Schranken zwischen sich und den Völkern weggeräumt.

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt: Die patriotische Jubiläumstimmung sollte dazu angereizt werden, das „Viribus unitis“ zur vollen Wahrheit zu machen, indem Regierung und Regierte nunmehr mit allem Ernste an die Lösung der dritten Hauptaufgabe schreiten, die ihnen nach Durchführung der Wahlreform und dem Abschlusse des Ausgleichs mit Ungarn gestellt ist, nämlich die nationale Versöhnung durchzuführen. Erst wenn diese gelungen ist, wird der Kaiser sein Lebenswerk erfüllt und die mit der Gewährung des allgemeinen Wahlrechtes eingeleitete großartige Reformtätigkeit in würdiger Weise gekrönt und belohnt erachten.

Das „Waterland“ bezeichnet den Geburtstag des Kaisers als eine intime, interne Familienfeier für die Völker der Monarchie. Inmitten des Kleinmutes und des Pessimismus der Oesterreicher stehe unverrückbar und mit zielstrebigem Ideen der Kaiser. Sein durch die Erfahrung eines halben Jahrhunderts gereifter Blick und das in seiner Person verkörperte energische Wollen sind den Völkern Lichtpunkte in der Schattenwelt der Zukunft. Er hat das Reich aus den Stürmen und Gefahren, aus politischen Wirrnissen und wirtschaftlichen Depressionen herausgeführt, den verblässenden Glanz des Namens Oesterreich erhellt und der Donaumonarchie die führende Rolle zurückgegeben, die sie einst befaßen.

Die „Reichspost“ sagt, das Verdienst des Kaisers um die Entwicklung der Monarchie sei um so größer, da alles, was geschaffen wurde, auf ihn selbst zurückzuführen sei. Es habe ihm an Männern gefehlt, wie sie in anderen Staaten in den Stunden

Leben stehen. Aber das ist ja alles lächerlich, und wir kommen ganz von unserem Thema ab.“

Ueberrascht hob er das Haupt. Eine Sekunde lang leuchtete es in seinen Augen wie Hoffnungs-schimmer; aber schon im nächsten Augenblick erlosch der Glanz, und er lächelte bitter. „Unser Thema? Ich glaube, das ist endgültig erledigt, erledigt durch Ihr kurzes, glattes, unerbittliches Nein.“

Sie war stehen geblieben und spielte mit den Zweigen eines Rosenstrauches, der am Wege blühte, so daß sie ihm den Rücken zuwand. „Und wollen Sie nicht wissen, warum ich nein sagte?“ Ganz leise, beinahe schüchtern kam die Frage heraus.

Er zuckte mit den Achseln. „Warum? Mein Gott, darnach zu fragen habe ich kein Recht. Und schließlich ist es auch einerlei. Meinen Storb habe ich nun schon einmal, da ist es Nebensache, ob Sie nein gesagt haben, weil Sie mich nicht lieben oder gar aus dem Grunde, weil Sie schon einen anderen lieben.“

Das sollte gleichgültig klingen; aber ihr Ohr hörte die Bitterkeit heraus, die Bitterkeit und die bange, bange Frage. Sie wandte sich um und sah ihm voll ins Gesicht.

„Es gibt noch einen dritten Grund, der eine Frau veranlassen kann, eine Werbung abzuweisen: Wenn sie den Werbenden liebt.“

Er zuckte zusammen und machte ein paar rasche Schritte nach ihr hin. Dann blieb er stehen und fuhr sich über die Stirne. „Weil sie den Werbenden liebt? Deshalb sollte sie nein sagen? Verzeihen Sie, Ellen, diese Logik ist für mich zu hoch.“

(Schluß folgt.)

der Bedrängnis, in den Jahren des Entwicklungsprozesses den Monarchen und den Völkern helfend, unterstützend und beratend zur Seite standen. Oesterreich-Ungarn ist arm an solchen Heroen des Geistes und mußte sie gerade in den kritischsten Perioden seines Bestehens vermissen. Die schwere Last der Verantwortung ruhte seit jeher auf den Schultern des Monarchen; was Oesterreich-Ungarn in den sechs Dezennien, die seit den Märztagen der achtundvierziger Jahre verfloßen sind, geworden ist, dankt es seinem Kaiser.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ gibt ihrer Freude Ausdruck über den umfassenden Gebrauch, den der Kaiser diesmal von dem schönsten Kronrecht, der Gnade, gemacht hat. Es mag dem edlen Monarchen zur stolzen Genugtuung gereichen, daß in allen Gebieten des Reiches die heutige Festfreude durch das Bekanntwerden des schönen Gnadenaktes nur gesteigert werden wird, und daß dem Chorus der Millionen, die heute glückwünschend des Kaisers gedenken, sich auch in ergreifender Weise die Stimmen der Befreiten, der Amnestierten zugesellen.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ konstatiert, daß die Innigkeit, mit welcher die Völker der Monarchie des Kaisers gedenken, von Jahr zu Jahr wächst. Je höher die Ziffer steigt, die das Alter unseres Monarchen anzeigt, desto lauter werden die Gebete für sein Wohl, die heißen Wünsche, daß er noch lange in voller Gesundheit seines schweren und mühevollen Amtes walte. Sie verdoppeln und verdreifachen sich heute im Gedanken an das sechzigjährige Regierungsjubiläum, und der Kaiser selbst hat durch einen wahrhaft hochherzigen Amnestie-Erlaß die Weihe dieses Tages in die reine Sphäre edelster Menschlichkeit gehoben.

Das „Neue Wiener Journal“ schildert die Entwicklung, welche die Monarchie unter der Regierung des Kaisers genommen hat, von der Revolution durch den Absolutismus zum gefestigten modernen Kulturstaat, zum Konstitutionalismus mit dem allgemeinen Wahlrecht. Wo man hinblickt, ein ungeheurer, durchgreifender Fortschritt. Bei jeglicher Entwicklung habe der Kaiser tätig mit eingegriffen und niemals sei er müßiger Zuschauer geblieben, und insbesondere habe er niemals versucht, sie zu hemmen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. August.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 18. August das Gesetz vom 2. d., betreffend die Befreiung von aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kai-

## Der Weg zum Leben.

Roman von **Erich Edenstein.**

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mein Mann war damals eben um seine Pensionierung eingekommen. Der Erbauer dieses Hauses, ein entfernter Verwandter, hatte ihm „Solitudo“ testamentarisch vermacht. Zum Leben genügte unsere Pension, und Kamilla bedurfte der Ruhe; die Stadtverhältnisse taten ihr nicht gut. Da entschlossen wir uns kurz, die arme kleine Martha mit uns zu nehmen; so kam sie in unser Haus.

„Armes Mädchen,“ murmelte Wolfgang mitleidig.

„Tatwohl, armes Mädchen! Sie konnte lange Jahre hindurch den schrecklichen Eindruck nicht los werden; noch heute wird sie zuweilen schwermütig, und es kostet dann Mühe, sie wieder halbwegs fröhlich zu machen.“

Wolfgang blieb den ganzen Nachmittag nachdenklich. So oft er Martha Lorolandt ansah, mußte er daran denken, wie sie als Kind auf dem Hofe gespielt hatte und wie dann als erstes Ereignis das schreckliche Ende ihrer Mutter in ihr junges Leben getreten war.

Kein Wunder, daß sie ernst geblieben war und kein Verlangen trug, mit den anderen zu lachen und zu scherzen. Still und in sich gefehrt, sah sie etwas abseits über eine Stieftreppe gebeugt. Das grüne Dach des Waldes, in dem man den Kaffee getrunken, ließ die Haut noch blässer, die Augen dunkler, das Haar heller scheinen. Die roten Lippen waren fest geschlossen, und über den gradlinigen Brauen lag eine feine Falte.

„Wenn sie lachen würde, so recht glücklich und von Herzen lachen, dann müßte sie schön sein,“ dachte Wolfgang, und er gab sich alle Mühe, Kamillas Lustigkeit noch zu überbieten, nur um dies Wunder zustande zu bringen. Allein Martha lachte nicht, selbst dann nicht, als Kamilla mit köstlicher

fers errichteten Stiftungen und Widmungen von den Stempeln und unmittelbaren Gebühren, ferner die Gewährung von Steuererleichterungen aus demselben Anlasse.

Wie die „N. Fr. Pr.“ aus führenden parlamentarischen Kreisen erfährt, besteht innerhalb der Regierung gegenwärtig nicht das geringste Anzeichen einer Krise. Der Rücktritt des Finanzministers N. v. Stoytowski kann als ausgeschlossen gelten, ebenso der des Unterrichtsministers Doktor Marchet. Alle Gerüchte über eine Rekonstruktion des Kabinetts in diesem Jahre seien daher gegenstandslos und das Ministerium Beck werde sich am 3. November unverändert dem Reichsrat vorstellen. An diesem Tage soll der Entwurf der Alters- und Invaliditätsversicherung und das Sprachengesetz vorgelegt werden.

Die Berliner „Tägl. Rundschau“ schreibt, sie sei ermächtigt, das immer wieder auftauchende Gerücht von einer Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm wenigstens für das heurige Jahr zu dementieren.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Washington: Einige Schiffe des amerikanischen Pacific-Oeschwaders werden auf der Rückkehr nach den Vereinigten Staaten die Häfen von Genua und Neapel und möglicherweise auch von Livorno und Palermo anlaufen.

„Daily Telegraph“ erfährt, daß angesichts des Wettbewerbs in den Marinerüstungen von der Regierung die Aufnahme einer Fondsanleihe im Betrage von 100 Millionen Pfund Sterling erwogen werde. Mehrere Finanziers hätten es unternommen, diese Summe zum Nominalwerte aufzubringen. Man glaube, daß durch diesen Plan einer Zerrüttung des Budgets vorgebeugt werde. Eine einflußreiche Gruppe im Kabinet sei für diesen Plan eingenommen, der mit der Erklärung im Einklange stehe, daß das Land den Zweimächtestandard unter allen Umständen aufrechterhalten werde. „Daily Telegraph“ spielt auf einen Artikel der „Westminster Gazette“ vom 15. d. an, in welchem in vorsichtigen Ausdrücken für die Annahme eines Anleiheplanes plaidiert wird und der in allen Teilen vor Augen führt, wie England vorgehen werde, wenn die Lage auf anderer Seite unverändert bleibt.

Die türkische Regierung befaßt sich mit einem Plane, der die Entsendung von ungefähr tausend jungen Leuten aus Militärschulen und anderen Instituten behufs Bervollkommnung ihrer Ausbildung nach verschiedenen europäischen Staaten zum Gegenstande hat.

Komik eine Schauerballade im Bänkelsängerton zum besten gab, welche irgend ein Strolch am Tage zuvor vor der Villa gesungen hatte.

Nur ein stilles Lächeln überhushde ihr Gesicht wie ein Sonnenstrahl beim Anblick der Freundin, deren schönes Gesicht sich in schmachende Falten legte, während sie mit eintöniger Füstelstimme zu leiern begann: „Bernimm, o Publikum, die Schaudermäh . . . re“ es war ein dummes Lied, und Kamilla kannte nur die ersten zwei Strophen, aber wie sie in Haltung, Blick und Mienenpiel den Sängerg kopierte, war wirklich einzig.

Wolfgang mußte noch lange danach lachen, wenn er daran dachte. Später sang sie russische Weisen, slavische Volkslieder, zuletzt eine schottische Ballade. Ihre Stimme klang sanft und einschmeichelnd, wie die eines jungen Vogels. Ueberhaupt trug sie beinahe allein die Kosten der Unterhaltung. Die anderen hörten nur zu und freuten sich an ihrer Lebhaftigkeit, ihrer Schönheit, ihrer Jugend.

Abends, nachdem man sich bereits getrennt hatte, stand Wolfgang noch lange Zeit am offenen Fenster. Der Mond lugte um die Hausdecke herum und zog schmale Silberstreifen zwischen die Tannenhäuser. Wenn man sich etwas vorbeugte, konnte man sein volles Licht sehen, das sich breit über die Wiesen ergoß wie eine magische Flut.

Die Birken schauerten in der kühlen Nachtlust und Wolfgang fühlte, wie es feucht aus dem Boden aufstieg.

Er hatte noch lange keinen Schlaf und wäre am liebsten hinabgegangen, allein das ging nicht an, weil die Haustür offenbar verschlossen war. Seine Gedanken beschäftigten sich mit den Menschen, unter die ein Zufall ihn geführt. Trotzdem er sich in ihrer Mitte nicht fremd fühlte, empfand er doch, daß da allerlei ihm noch unbegreifliche Dinge waren, die er gern ergründet hätte. War der Professor immer so kindlich gewesen? Wie kam er

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Dauersebstmordversuch.) Der Mechaniker Franz M. in Wien löste am 14. d. von den Zündhölzern eines Päckchens die Köpfe los, steckte sie in eine Semmel und verzehrte diese. Er legte sich zu Bette und verspürte nachts bloß ein Brennen im Magen. Am 15. d. früh stand er auf, ging auf den Galizynberg und verschluckte dort zwei Stück Laugenseife. Mit den beiden Giften im Magen irrte er den Tag über umher und um halb 9 Uhr abends genöß er im Walde hinter der Heil- und Pfllegeanstalt „Steinhof“ die Köpfe von einem Paket Zündhölzern. Schließlich stürzte er bewußtlos zusammen. Der Inspektionsarzt der Unter-St. Weiter freiwilligen Rettungsgesellschaft reichte ihm Gegenmittel und brachte ihn ins Wilhelminenspital. M., der seine Wohnung nicht angeben wollte, bezeichnete Familienzwoif als Beweggrund der Tat.

— (Durch einen Blitzstrahl geheilt.) Wie das offizielle Organ der österreichischen Taubstummenvereine, „Der Taubstummen-Kurier“, in seiner letzten Nummer aus Kunwalde meldet, wurde dort kürzlich ein Arbeiter, der vor neun Jahren infolge eines ausgestandenen Schreckens die Sprache und das Gehör verloren hatte, von einem Blitzstrahl gestreift. Der Effekt war ein nicht voraussehender, denn der Arbeiter erlangte kurze Zeit nach dem Unfalle sein Gehör vollständig wieder und kann, wenn auch nicht gut, so doch stammelnd sprechen.

— (Die Farbenkur für Wahnsinnige.) Ein eigenartiges System der Behandlung von Wahnsinnigen wird in dem Asyl für Unheilbare in Illinois befolgt, das auf den malerischen steilen Höhen am Illinoisfluß erbaut ist und eine weite Aussicht über das reizvolle Tal gewährt. Wie E. Bury in der „Humane Review“ das Asyl schildert, ist es als eine selbständige Gemeinschaft organisiert, deren Oberleitung Dr. Zellar in Händen hat. Sein Prinzip für die Behandlung ist: Nicht einsperren, nicht zwingen und acht Stunden Arbeit. Daß die Bewohner sich wie zu Hause fühlen können, wird durch die sorgfältig überlegte Anordnung der Häuschen, in denen sie wohnen, erreicht. Vor allem aber spielt bei der Behandlung die Farbe eine große Rolle. Dr. Zellar schreibt ihrer Einwirkung auf den Gemütszustand der Patienten eine große Bedeutung zu. So hat er Häuschen bauen lassen, deren Wände rot sind, deren Dielen mit roten Teppichen belegt und die mit roten Leuchtkörpern erleuchtet werden; in diese werden die an Depression und Melancholie leidenden Patienten gebracht und der Erfolg ist höchst befriedigend. Andere Häuser sind ganz in Blau ausgemalt und ausgestattet, und sie wirken sehr beruhigend auf die aufgeregten Patienten. Vor kurzem wurde auch ein schwarzer Raum eingerichtet, mit schwarzen Wänden, schwarzen Vorhängen und schwarzem Bett. In diesem Raum wurde eine Frau, die von Zeit zu Zeit in Raserei verfiel, gebracht, unter Aufsicht eines Arztes und alle 30 Minuten wurde die Atmung der Patientin sorg-

zu der klugen Frau? Liehte sie ihn? War sie glücklich neben ihm? Kaum denkbar? Und doch. Jeder Zug an ihr war Zufriedenheit und Heiterkeit. Nur als sie von Kamilla gesprochen, waren Schatten in ihren Augen gewesen. Warum nur? Konnte man sich ein schöneres, offeneres, blühenderes Geschöpf denken, als dieses Mädchen? Dennoch mußte es einen Grund haben, daß die Familie Sommer und Winter in dieser völligen Abgeschlossenheit verbrachte. Wenn er nur gewußt hätte, welchen? Auch an Martha dachte er. Aber nur flüchtig . . . Sie besaß in seinen Augen nichts Rätselhaftes mehr, nichts, das seine Neugier weckte.

Er beugte sich weit zum Fenster hinaus und sog die kühlfrische Luft mit Behagen ein. Ihr war so wohl! Plötzlich erschrak er. Was war das? Eine Erscheinung, ein Gespenst? Eine unerklärliche Aufregung befiel ihn . . . Am Stamme einer Birke, weiß gekleidet, weiß vom Lichte des Mondes umflossen, lehnte Martha Lorolandt.

Ihre schwarzen Augen waren weit geöffnet und blickten mit dem Ausdruck des Entzückens auf den Mond, der klar und ruhig im Aether schwamm. Eine namenlose Sehnsucht spiegelte sich in ihren Zügen, die ganz verändert schienen. Jetzt hob sie langsam die Arme, als wollte sie etwas Unsichtbares fassen und an sich ziehen; jede Linie war Anmut und Schönheit, nichts Verschlossenes, wie am Tage, lag über ihrem Gesicht. Es war als habe sie eine Maske abgelegt.

Wie eine Blume, deren Blütenblätter im Verborgenen geboriten, und die nun frei entfaltet, ihr Haupt zum Himmel hebt, sah ihr Gesicht aus.

Kein Mensch, kein Lauscher, nichts als die unermessliche Weite über ihr und das heilige Schweigen der Nacht. Jetzt strahlten ihre Blicke eine süße Lustigkeit aus, sie nickte freundlich zu den Sternen empor und ein Lächeln — nein, ein wirkliches Lachen verklärte ihre Züge . . . (Fortsetzung folgt.)

fällig gemessen. Es dauerte nicht lange, so fiel die Frau in einen tiefen Schlaf und als sie ruhig erwachte, konnte sie bald zu ihrer Hütte zurückgebracht werden. Dieser schwarze Raum ist seitdem oft benutzt worden und immer mit befriedigendem Erfolge.

— (Der gefressene Tausendmarkschein.) Wie aus Berlin berichtet wird, ereignete sich kürzlich in der Reichsbank ein amüsanter Vorfall, der für das Entgegenkommen spricht, das die Bank bei Einlösung deutscher Banknoten oder bei Ersatz von Verlusten beweist. Eines Tages erschien ein Hirt bei der Hauptkasse und legte eine undefinierbare Masse, sauber in Papier gehüllt, vor, die sich bei näherer Betrachtung als ein Ziegenmagen präsentierte. Dazu erzählte er folgende romantische Geschichte: Er habe einen Tausendmarkschein in der Tasche gehabt und sei beim Ziegenhüten eingeschlafen. Ein Bock habe sich nun genähert und aus der Tasche, aus der er öfters Salz genascht habe, den Schein gezogen und gefressen. Untröstlich über den Verlust habe er, der Hirt, die Ziege geschlachtet und bringe nun den Magen zur Einlösung. Ein Sachverständiger machte sich sofort an die Untersuchung des Magens und konnte an unverbauten Ueberresten konstatieren, daß der Schäfer nicht gestunken habe. Auf diese seltsame Weise, die an Gewissenhaftigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, kam der Hirt wieder zu seinem Gelde, denn er erhielt anstatt des gefressenen einen nagelneuen Tausendmarkschein ausgehändigt.

— (Operierte Korpulenz.) Die Sonden und Seziermesser der amerikanischen Chirurgen haben den Wettkampf mit dem Meißel des Phidias aufgenommen. Die Ärzte haben ein neues Mittel gegen die Fettleibigkeit gefunden; die Skulptur, das Ausmeißeln der zu korpulenten Menschenkörper. Der erste, an dem diese kühne Operation vorgenommen wurde, war Andreas Bazzle, dessen Fettleibigkeit so sehr angewachsen war, daß er für sein Leben befürchten mußte und sich daher den Ärzten anvertraute. Er war der dickste und schwerste Bürger von Virginien, wog er doch nicht weniger als 400 Pfund. Der Chirurg, der eine Behandlung übernehmen sollte, schlug dem Dicken eine Operation vor. „Das Fett, das Sie belastet, hat keinen Zweck und ist keine Lebensnotwendigkeit, ich werde es heraus-schneiden.“ Gesagt, getan. Der Chirurg schnitt zwei Öffnungen zu beiden Seiten des Unterleibes, und von hier aus die Arbeit beginnend, entfernte er die über den Magen gelagerten großen Fettschichten. Die Wunden wurden dann vernäht und Andreas Bazzle wog nahe an hundert Pfund weniger. . . Wie der Newyork American in einer Schilderung dieser Wundertat berichtet, hat die Operation großes Aufsehen gemacht; er illustriert sie auf seinen großen Seiten in Silberserien, die den einst dicksten Mann von Virginien vor und nach der Operation darstellen und die erkennen lassen, mit welcher Gründlichkeit der Arzt den überschüssigen Segen der Natur beseitigt hat. . .

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.**

In der gestrigen Notiz über das anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers in der hiesigen Domkirche zelebrierte Pontifikalamt wurde berichtet, daß Herr Hofrat Graf Chorinsky in Vertretung des Herrn Landespräsidenten daran teilnahm. Diese Meldung ist insofern unrichtig, als Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz selbst dem Hochamte beistand.

Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Die Festfeier wurde Tags vorher durch einen von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr veranstalteten Zapfenstreich durch den reich besagten und glänzend illuminierten Markt eingeleitet. Vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft wurde die Volkshymne gespielt. Der Anbruch des Festtages wurde von der auf dem Durchmarsche zu den Manövern in Adelsberg kantonierenden Batterie Nr. 3 des Feldartillerieregiments Nr. 7 durch Kanonenschüsse signalisiert. Um 9 Uhr vormittags zelebrierte in der hiesigen Stadtpfarrkirche der Herr Pfarrdechant von Adelsberg unter Assistenz ein solennes Hochamt mit Tebeum, dem der Amtsleiter Schittnik mit allen politischen Beamten und den Beamten des Steueramtes beistand. Außerdem fanden sich ein Vertreter des Bezirksgerichtes und der übrigen Ämter, der k. k. Notar, die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister, die Offiziere und die Mannschaft der kantonierenden Batterie, die Lehrerschaft, die Gendarmerie und die Finanzwache sowie zahlreiche sonstige Anbändige. Den erhebenden Kirchengesang besorgte ein ad hoc gebildeter Chor aus der Adelsberger Gesellschaft, während die Hauptmomente der Festmesse durch Kanonenschüsse seitens der Batterie markiert wurden.

Aus Zdrja wird uns berichtet: Feierlicher denn sonst beging man heuer in Zdrja das Kaisergeburtstagsfest. Schon am Vorabende war es wahrzunehmen, daß sich diese altberühmte Bergstadt auf eine würdige Begehung des Kaiserfestes vorbereite. Das malerisch gelegene Städtchen, vor allem die ärarischen Gebäude und Anlagen legten reichen Flaggen-schmuck an, von dem niedlichen, nördlich hinter der Stadt gelegenen Hügel Rzelj donnerten mächtige Pöllerschüsse in

das ruhige Zdrjalal. Der Zdrjaner Musikverein veranstaltete unter Führung des Herrn Josef Polanset einen festlichen Umzug um die Stadt und konzertierte sodann auf dem Hauptplatze vor dem Hotel „Zum schwarzen Adler“. Am Festtage selbst geleitete der Musikverein die Festgäste unter klingendem Spiel vom k. k. Gewerkschulgebäude in die Stadtpfarrkirche, in welcher um 9 Uhr Herr Michael Arko, Stadtpfarrer und Dechant, unter reichlicher Assistenz das Hochamt zelebrierte. Am Hochamte, dessen Hauptteile durch Pöllerschüsse signalisiert wurden, beteiligten sich außer einer zahlreichen Volksmenge aus Stadt und Umgebung die Herren: Josef Koršič, k. k. Bergpatron; Josef Sepetavec, Bürgermeister der Stadt Zdrja; Gottlieb Slavik, Oberhüttenverwalter; Klemens Penco, Bergverwalter, und andere Bergbeamte; Rudolf Potočnik, k. k. Gerichtsabjunkt mit den Gerichtsbeamten; Anton Kraps, k. k. Steuerverwalter, mit den Steueramtsbeamten; Alois Novak, k. k. Werkvolksschuldirektor; Matthias Pirce, Realschulprofessor; Johann Mazzura, k. k. Postleutnant; Vaclav Sellich, k. k. Postmeister, u. a. Korporativ erschienen zur kirchlichen Feier: das k. k. Aufsichtspersonale unter Leitung des Herrn k. k. Offizials Philipp Bidic; der Veteranenverein mit Fahne (Kommandant Herr Franz Kos); der freiwillige Feuerwehrverein mit Fahne (Kommandant Herr Engelbert Drmelj). Nach dem Hochamte, das mit dem Abingen des Dankgotteslobes und der Volkshymne seinen Abschluß fand, erfolgte unter Vorantritt des Musikvereines vor dem k. k. Werkvolksschulgebäude die feierliche Defilierung. — Ueber Aufforderung des Vorstandes des Gremiums der Kaufleute, Herrn Franz Golli, wurden aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers sämtliche Kauflokale um 1 Uhr nachmittags gesperrt. —

Aus Krainburg wird uns gemeldet: Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde heuer besonders festlich begangen. Schon am Vorabende waren in der Stadt Krainburg zahlreiche Häuser besflaggt. Um 9 Uhr vormittags wurde in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Tebeum zelebriert, dem die Staatsbeamten, die Gemeindevertretung, die Gendarmerie, die Finanzwache, der Veteranenverein und die freiwillige Feuerwehr sowie zahlreiche Anbändige beistanden. Im Laufe des Vormittags sprach eine Deputation des hiesigen Veteranenkorps beim Herrn Bezirkshauptmann mit der Bitte vor, im Wege des k. k. Landespräsidiums ihre alleruntertänigsten Glückwünsche und den Ausdruck ihrer unwandelbaren Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Aus Radmannsdorf wird uns gemeldet: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde hier ein feierliches Hochamt mit Tebeum und Abingung der Volkshymne abgehalten, woran der Herr Bezirkshauptmann mit der gesamten Beamtschaft, der Stadtgemeindevertretung und sonstigen Korporationen teilnahm. Nach dem Hochamte erschien beim Bezirkshauptmann Herr Pfarrdechant Johann Novak mit der Bitte, die ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche für Seine Majestät und den Ausdruck der tiefsten Ergebenheit und unwandelbaren Treue an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Aus Stein wird uns geschrieben: Eine erhebende Feier beging unser freundlicher Baderort am 18. d. M. Der Direktor der hiesigen Pulverfabrik, Herr Oberst Anton Dollezek, hatte das k. u. k. Reichsriegsministerium um die Bewilligung zur Aufstellung eines Kaiserdenkmals in dem Fabriksparke gebeten, und dieses ging nicht nur auf seine Intentionen ein, sondern genehmigte auch das Vorhaben und die Mittel dazu. Das in der k. u. k. Kunsterggießerei in Wien hergestellte Torsostück Seiner Majestät ist 1.50 Meter hoch und steht auf einem drei Meter hohen Sockel aus Karster Marmor, welcher Sockel aus dem Atelier des Herrn Bodnik in Laibach hervorging. Das ganze ruht auf einem mit tropischen Blattpflanzen dekorativ gezielten Erdhügel, den die Kunst des Herrn Artilleriezeugsoffiziales Cibiel zu einem kleinen Wunderwerke gemacht. Die Festlichkeiten begannen schon abends den 17. August durch ein brillantes Feuerwerk, das vom Artillerieingenieur Herrn Julius Kaufmann hergestellt und abgebrannt wurde, und durch einen solennen Zapfenstreich, ausgeführt von der städtischen Musikkapelle, dem sich die Knabentapelle des hier auf Ferien weilenden Knabenhortes Franke anschloß. Von 100 mit Lampions ausgerüsteten Pulverarbeitern geleitet, durchzogen die Musiken die festlich illuminierte Stadt und brachten Ständchen vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft und der Wohnung des Bürgermeisters. Vierundzwanzig Kanonenschüsse leiteten am eigentlichen Festtage schon zeitlich morgens die Feier ein; die Musiken durchzogen die Stadt und gegen 9 Uhr vormittags zog alt und jung in dichten Massen nach dem zugänglichen Teile der Pulverfabrik, um Zeuge der Enthüllungsfestfeier zu sein. Nachdem der höchstanzwesende Kommandant der 3. Artilleriebrigade, zu welcher die Pulverfabrik gehört, Herr Generalmajor Janda, eine schwingvolle Rede gehalten und hiebei das gute Einvernehmen betont hatte, das zwischen der Stadt und der Pulverfabrik herrscht, fiel die Hülle unter dem Donner der Kanonen und den tausendstimmigen Rufen der Menge. Eine Feldmesse,

die Herr Stadtdchant Lavrenčič unter Assistenz von acht geistlichen Herren in einem eigens dazu gebauten Zelte las, schloß die erhebende Feier, bei welcher der Cäcilienverein die Kirchenmusik besorgte. Ein reich ausgestattetes kaltes Büffet vereinigte die Festteilnehmer bis zur Stunde des gemeinschaftlichen Dinens im hiesigen Kurhause. Ganz Stein und seine Sommergäste waren geladen; unter den Festgästen aus der Umgebung wären auch Graf und Gräfin Chorinsky sowie Baron Pfalltern aus Schloß Kreuz anzuführen. Abends tanzten noch unsere Damen und die zahlreichen Sommergäste, meistens Wienerinnen, in dem festlich dekorierten Saale des Kurhauses.

Aus Töplitz bei Rudolfswert wird uns berichtet: Das 78. Wiegenfest Seiner Majestät des Kaisers wurde heuer besonders feierlich begangen. Der Feier ging eine Illumination des Kurortes voraus. Alle Häuser hatten Flaggen-schmuck angelegt. Tags darauf zelebrierte um 9 Uhr der Herr Ortspfarrer, geistl. Rat Johann Pobjoj, ein Hochamt, woran die Offiziere mit der Mannschaft der Militär-Badeheilanstalt, die freiwillige Feuerwehr und die Kurgäste samt der Ortsbevölkerung zahlreich teilnahmen. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Vertreter des Baderbesitzer Seiner Durchlaucht des Fürsten R. Auersperg, Herrn Forstmeister Huber v. Drog, den Baderarzt Herrn Dr. Hubad, den Verwalter Herrn Maher, den Gemeindevorsteher Herrn Johann Sitar, die Lehrerschaft usw. Von hervorragenden Kurgästen seien erwähnt: Herr Ministerialsekretär Dr. Scheschark, Herr kais. Rat Savnik, Bürgermeister von Krainburg, Herr Gymnasialprofessor Lederhass, Herr Hauptsteuerinnehmer Grundtner usw., dann eine Menge Damen, darunter zwei aus Alexandrien. Der Kirchengesang wurde unter der Leitung des Herrn Kavčič in vollendeter Weise besorgt und erregte allgemeinen Beifall. Abends um 8 Uhr fand im Kurhause eine Gesangsproduktion des Kirchenvereines statt, die verbienstmäßig den reichlichsten Beifall erntete. Herr Kavčič kann auf den Erfolg stolz sein. Alles war überrascht, in einem so kleinen Ort so wohlgeschulte Sänger zu finden, die alle der Landbevölkerung angehören. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß der würdigen Feier.

Aus Tschernembl wird uns geschrieben: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde anlässlich des heurigen 60jährigen Regierungsjubiläums in der Stadt Tschernembl in besonders festlicher Weise gefeiert. Am Vorabende wurde die Stadt festlich besflaggt und bei Eintritt der Dämmerung erstrahlte sie in der festlichen Beleuchtung, in der die Bürger und Beamten miteinander wetteiferten. Die städtische Musikkapelle brachte sodann vor der Wohnung des Herrn Amtleiters der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Volkshymne zum Vortrage und durchzog hierauf, von der Lampions und Fackeln tragenden städtischen Feuerwehr und von einer freudig bewegten Volksmenge begleitet, die ganze Stadt, fröhliche Weisen spielend. Am 18. August wurde um 8 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche vom Herrn Stadtpfarrer Stanko Behar ein feierliches Hochamt zelebriert, dem die Staatsbeamten, die Gemeindevertretung, die k. k. Gendarmerie, die Finanzwache, die mit der Fahne in Parade ausgerüstete städtische Feuerwehr und zahlreiche Anbändige aus der Stadt und Umgebung beistanden. Am Schluß des Gottesdienstes wurde nach dem Te Deum laudamus die Volkshymne abgesungen. Nach dem Hochamte marschierte die Feuerwehr, von der städtischen Musikkapelle mit klingendem Spiele begleitet, durch die Stadt und defilierte vor dem Herrn Amtleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft und den sämtlichen Beamten vorbei, die vor der Amtswohnung Aufstellung genommen hatten. Im Laufe des Vormittages erschien die Stadtgemeindevertretung beim Herrn Amtleiter und brachte die Bitte vor, die untertänigsten Glückwünsche zum Allerhöchsten Regierungsjubiläum sowie die Versicherung der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen. — In gleich festlicher Weise wurde das Geburtsfest Seiner Majestät in der Stadt Mötting gefeiert. Die Kaiserfeier fand jedoch wegen des am 18. August abzuhaltenen großen Jahr- und Viehmarktes bereits am 15. und 16. August statt. Am Abende des 15. August durchzog die städtische Musikkapelle die Stadt mit klingendem Spiele und brachte vor den Wohnungen der Amtsvorsteher der Behörden Weisen zum Vortrage, wobei jedesmal die Volkshymne abgespielt wurde. Sonntag den 16. August war Tageweile in der festlich besagten Stadt. Um 8 Uhr früh wurde in der Stadtpfarrkirche von Herrn Propst Franz Dvogan unter Assistenz ein solennes Hochamt zelebriert, dem die Staatsbeamten und Staatsdiener, die Stadtgemeindevertretung, die mit der Fahne in Parade ausgerüstete städtische Feuerwehr und eine zahlreiche Bevölkerung beistand. Nach dem Te Deum laudamus wurde die Volkshymne zum Vortrage gebracht. Nach der Festmesse versammelten sich die Festteilnehmer vor dem städtischen Rathhause, worauf die Feuerwehr mit klingendem Spiele vorbeifizierte. Sodann hielt der Herr Stadtgemeindevorsteher an die versammelte Volksmenge eine schwinghafte, mit Beifall aufgenommene Rede, die mit einem dreifachen Hoch- und Slava-Rufe auf Seine Majestät endete. Nachmittags fand im Hotel „Zur Sonne“ ein Festkonzert statt.

**Die wissenschaftliche Erforschung der österreichischen Karsthöhlen.**

Von G. And. Perko (Bischofsrad).  
(Fortsetzung.)

So stand das Hochwasser am 15. Oktober 1896 50 Meter hoch über dem Höhleneingange; wegen dem Gefälle der Tunnelhöhle und der Tiefe des unterirdischen Siphonsees lastete damals auf den Höhlenboden wohl eine über 70 Meter mächtige Wassersäule, die einen Druck von 7 Atmosphären ausübte. Der beträchtliche Druck einer solchen Wassermenge beeinflusst sicher die Zerstörung der Schichten der Höhlenwände, und man muß diesen hydrostatischen Druck als einen der wichtigsten Faktoren für die Vergrößerung der inneren Hohlräume der Erde annehmen. Ich habe öfters hier im Herbst 1902 die langsame Entleerung des Talbeckens beobachten können. Meine methodischen Forschungen begannen im Jahre 1892. Seit diesem Zeitpunkte widmete ich mich fast ausschließlich der Erforschung und Begründung der unterirdischen Geheimnisse des Karstlandes. Gegenwärtig werden von zahlreichen Nachahmern, überall dort, wo ich zuerst die Höhlen austundschaftete, meine speziallogischen Forschungen fortgesetzt, die ihnen als Anhaltspunkte zu den weiteren Untersuchungen dienen. Die hauptsächlichsten Ergebnisse meiner fünfzehnjährigen Höhlenarbeit will ich hier kurz anführen. Meine Forschungen hatten einen dreifachen Erfolg aufzuweisen; bei einigen wurden eine Anzahl ganz neuer Vorgänge aufgedeckt, andere wieder bestätigten durch Versuche und materielle Beobachtungen mehrere bisher nur theoretische Voraussetzungen und durch andere wieder wurden verschiedene falsche Hypothesen gänzlich richtig gestellt. Besondere Beachtung habe ich in erster Linie den hydrographischen Verhältnissen der Karstgegenden in Krain und im Küstenlande zugewendet, wo die Ausbreitung des Wassers im Innern des Karstgerüstes, in dem verschiedene mehr oder weniger zugängliche Höhlen die kurzen oberirdischen Wasserläufe auffangen, fast ganz unbekannt war; dabei wurde natürlich auch der Ursprung, die Art der Bildung und die künftige Metamorphose der unterirdischen Hohlräume besonders berücksichtigt. In vielen Höhlen habe ich die noch heute lebende Höhlenfauna und die überaus abwechselnden Tropfsteinbildungen sowie ihre so auffallend veränderliche Meteorologie genau beobachtet und aufgenommen.

Eine meiner schwersten Höhlenforschungen war die Erforschung der Saughöhle Ponitve von Hotičina in Nordisrien. Dieser Wasserfahlinger, der das ganze Niederschlagswasser und den Wilzbach des gleichnamigen Kesseltales aufnimmt, wurde von mir im Hochsommer 1904 bis ans Ende genau untersucht, wobei große Gefahren zu überwinden waren, wie der Abstieg in die letzte große Halle, wo sich das ganze Höhlenwasser in einen 35 Meter tiefen röhrenförmigen Schacht ergießt, indem es einen mächtigen Wasserfall bildet, wodurch das Klettern auf der Strickleiter durch die Wucht des abstürzenden Wassers recht unangenehm war. Nach drei anstrengenden Vorexpeditionen gelang es mir, den großen Siphonsee am Ende der Höhle zu erreichen, der jedes weitere Vordringen unmöglich machte. In der Höhlenmitte ergießt sich, unter der Wand hervorquellend, eine starke Wasserader in den Hauptgang und in der Endhalle vereinigt sich ein Seitenbach, der den Abfluß des Talteffels von Slivje darstellt, mit dem Haupthöhlenwasser.

Auch in der von mir bis ans Ende erforschten Abflußhöhle von Slivje fand ich dieses merkwürdige und häufig im Karst vorkommende Phänomen eines unterirdischen Zusammenlaufes (17. März 1905). Eine andere typische Wasserhöhle ist die Saughöhle „Veth-Schlund“ des Kesseltales von Dvolina oberhalb Materja. Nach dreitägiger Vorarbeit wurde das Ende der Höhle, 160 Meter tief unter dem Eingange, am 25. August 1895 erreicht. Der Einschießschacht ist 33 Meter tief; zahlreiche Wasserfälle führen bis zum Endsiphon. Dagegen ist die von mir teilweise erforschte Grotte von Osvo eine Ueberfallshöhle, deren imposanter Eingang fast ganz mit alten Mauern geschlossen ist; aus der geräumigen Vorhalle führt ein enger Gang mit Wasserbeden, der sich später in zwei Arme teilt, weit ins Berginnere. Nach anhaltendem Regenwetter dringt aus der Grotte eine große Masse Wasser, die sich auf den oberhalb liegenden Abhängen von Bela sammelt und in einer auf kurzer Strecke hin offenen Saugspalte verschwindet. Auch die Höhle von Podpeč (Istrien), in der Felswand unter der gleichnamigen Burgruine, führt zu einem Wasserlaufe, den ich wegen Mangels an Forschungsmaterial nicht weiter verfolgen konnte; das Wasser speist den Ortsbrunnen. Der Wasserlauf des Kesseltales von Döisla verschwindet in einen 40 Meter tiefen Abgrund, der in eine Doppelhöhle mündet. Der Hauptgang ist erst bis zu einem tiefen Abstrich erforscht. Interessant war die Erschließung der großen Rauchgrotte (Dimnice) bei Markovščina in Istrien. Zwei Schachtelstiege bilden den Eingang dieser Höhle, die aus mehreren Stagen besteht, deren obere verlassene Bachbette darstellen und in der man das Bestreben des Wassers, immer tiefer in den Erdboden einzusinken, ganz genau beobachten kann. Die tiefste Stage wird der Länge nach vom Wasser des Kesseltales von Groß-Loče durchflossen; die höheren sind dagegen mit herrlichen Sinterbildungen angefüllt. Die aus-

gedehnte Höhle, zu deren gänzlicher Erforschung ich im Herbst 1904 und im Anfange des Jahres 1905 mehrere Wochen verwendete, ist am Ende durch gewaltige Einstürze verammelt, die jedes weitere Vordringen hemmen. Die Höhle soll zugänglich gemacht werden; doch muß ich hier vorher sagen, daß diese Grotte wegen der großen Entfernung bis zur nächsten Eisenbahnstation (Herpelje-Kozina fast zehn Kilometer) und da sie von einigen anderen Karsthöhlen, was Schönheit und Größe anbelangt, unbedingt übertroffen wird, zahlreiche andere aber ihr gleichgestellt werden müssen, keinen sonderlichen Besuch aufweisen wird können. Im Süden von Markovščina fand ich denselben Wasserlauf am Grunde des 123 Meter tiefen Felschachtes (Stalonova Jama); auch hier waren anstrengende Vorarbeiten notwendig, um den engen Schlund ganz befahren zu können. Das Wasser erscheint und verschwindet in dieser Höhle durch Siphone.

Geologisch sehr wichtig ist der Antonia-Schacht (Tončetova Jama) bei Materja. In dieser 192 Meter tiefen Schachthöhle kommt 102 Meter unter dem Eingange eine starke Wasserader zum Vorschein, die sich unter fürchterlichem Getöse senkrecht 90 Meter tief in den letzten Schacht ergießt, von wo sie durch unpassierbare Spalten der Drainagehöhle zufließt. Das Wasser, das seinen Ursprung in der Bergrippe des Slavnik hat, ist einst gleich unterhalb der Eingangsoffnung durch eine gegenwärtig infolge eines gewaltigen Einsturzes vollkommen verstopfte Spaltenhöhle in den Schacht eingedrungen und erst nach und nach in den Schichtentriessen so tief gesunken. Hier kann man noch heute die gewaltige Kraft des einsinkenden Wassers beobachten, das einst die vielen vorhandenen Spalten des Karstbodens vergrößerte und dadurch die Veranlassung zur Bildung von Tausenden von Schländen und Höhlen, war. Der obere wasserleere Teil der Höhle ist sehr brüchig, so zwar, daß der Abstieg ungemein gefährlich ist und der Schachtgrund erst nach mehreren Fahrten erreicht werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten Rudolf Riedlinger Edlen von Kastenberg, Kommandanten des Gendarmereikommandos Nr. 12 in Laibach, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Ordensverleihungen und Ernennungen in der k. k. Landwehr.) Verliehen wurde: das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens dem Major Eduard Hofer im Status der Offiziere in Lokalanstellungen, überkomplett im LZM Klagenfurt Nr. 4, Vorstand der Hilfsämter des Präsidialbureaus im Ministerium für Landesverteidigung; das Militärverdienstkreuz: den Hauptleuten erster Klasse Anton Möstl und Eduard Alpi, beide des LZM Klagenfurt Nr. 4, dem Rittmeister Moritz Göb, überkomplett im LZM 5, Ordonnanzoffizier beim Landwehroberkommando; das goldene Verdienstkreuz den Landwehrevizeoffizialen Georg Drogenik des LZM Klagenfurt Nr. 4, Leopold Engl des LZM 27; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone dem Wachtmeister Piotr Andruszko des LZM 5. Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit wurde bekannt gegeben den Hauptleuten erster Klasse im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Alois Pircher, überkomplett im LZM Klagenfurt 4, Konzeptoffizier beim Landwehrkommando in Graz, Anton Kluch, überkomplett im LZM Klagenfurt 4, Verwaltungsoffizier beim Landsturmbereichskommando Nr. 4 in Klagenfurt und dem Oberleutnant Rudolf Schulz des LZM Klagenfurt Nr. 4. Ernannt wurden mit 18. August zu Kadettstellenvertretern die Zöglinge der Landwehrkabelschule: Johann Werlein beim LZM Klagenfurt Nr. 4, Eduard Paulisser beim LZM Laibach Nr. 27, Leo Svožoda beim LZM Laibach 27, Walter Laumann beim LZM Klagenfurt Nr. 4, Franz Rabnikar beim LZM Laibach 27, Konstantin Rau, Rudolf Handl, Johann Paulus, Josef Schaufler, Walter Reichsfreiherr von Vogelsang, alle fünf beim LZM Klagenfurt Nr. 4, Wilhelm Kreuth beim LZM 5. — In den Präsenzstand wird überführt der Oberleutnantrechnungsführer Breitflav Jelinek (mit Barzegebühren beurlaubt, Urlaubsort Prag) des LZM Laibach 27 beim LZM Bisef 28.

— (Die Ausgabe der Jubiläumsgoldmünzen zu 100 Kronen.) Die neuen Goldmünzen zu 100 Kronen werden in diesem Jahre aus Anlaß der Feier des sechzigsten Jahres der Regierung Seiner Majestät des Kaisers laut Verordnung des Finanzministeriums nach folgenden Bestimmungen ausgeprägt und in Verkehr gesetzt. Das Hundertkronenstück trägt auf der Aversseite das Brustbild Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät mit folgender Umschrift: „FRANC. JOS. I. D. G. IMP. AUSTR. REX. BOH. GAL. ILL. ETC. ET AP. REX. HUNG.“ Der Revers zeigt eine auf Wolken sitzende Frauengestalt, deren rechte Hand einen offenen Lorbeerkrantz zwischen die Jahreszahlen 1848—1908 hält und deren linke Hand sich auf einen Schild mit dem gekrönten Doppeladler stützt. Der obere Teil des Planums wird von den aus den Wolken brechenden Strahlen ausgefüllt, um welche die Umschrift mit den Jahreszahlen

1848—1908 und mit der Wertbezeichnung 100 COR. angebracht ist. Unten unterhalb des Schildes befindet sich die Inschrift: „DUODECIM LUSTRIS GLORIOSE PERACTIS“. Der Rand ist glatt und enthält in vertieften Buchstaben den Wahlspruch: „VIRIBUS UNITIS“. Die Einfassung besteht auf beiden Seiten aus einem flachen Stäbchen, dessen innerer Umfang einen Perlenkranz (Perle an Perle anliegend) berührt. Der Durchmesser des Hundertkronenstückes beträgt 37 Millimeter.

— (Jubiläumssfeier in Abelsberg.) Aus Abelsberg wird uns berichtet, daß bei der Jubiläumssfeier ausgebildeter Soldaten und alter Krieger nebst der heimischen Musik die Musikkapelle des 4. böhmisch-hercegovinischen Infanterieregiments, und zwar sowohl am 23. als auch schon am 22. August mitwirkten wird. Den Oberbefehl beim Festzuge hat Herr Karl Graf Lanthieri, k. u. k. Rittmeister a. D. und Herrschaftsbesitzer in Wippach, übernommen. — Alle Vorbereitungen sind im besten Zuge, so daß den Teilnehmern wirklich etwas Außerordentliches geboten werden wird. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, wird die Beteiligung an dem Feste eine großartige sein.

— (Haussteuerlandesaufgabe.) Mit Rücksicht auf die zahlreichen Ansuchen der Hausbesitzer, betreffend die Befreiung von rückständigen Haussteuerlandesaufgaben auf Grund des Landtagsbeschlusses vom 24. November 1905, teilt uns der krainische Landesausschuß behufs Information der Interessenten mit, daß er nicht in der Lage ist, solchen Ansuchen stattzugeben. Er ist jedoch geneigt, wirklich dürftigen Hausbesitzern über spezielles Ansuchen zur Zahlung der oberwähnten rückständigen Landesaufgaben drei gleiche Halbjahresraten zu bewilligen, deren erste am 1. Februar 1909 fällig würde.

\* (Beginn der Vorarbeiten für eine Lokalbahn Laibach—Brezovica.) Wie man uns mitteilt, wurde die Vornahme der technischen Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn Laibach—Brezovica der Firma Köhler & Rahnal in Prag übertragen, die mit den Arbeiten noch in dieser Woche beginnen wird. — r.

\* (Förderung der Korbflechterei in Mittelkrain.) Wie wir erfahren, hat Seine Erzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten gestattet, daß der seinerzeit vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht im Prinzip genehmigte Wanderunterricht in St. Martin unter dem Großtafelnberge nunmehr mit 1. September für die Erteilung des Wanderunterrichtes in der Korbflechterei und Weidenzucht aktiviert werde. Mit der Leitung dieses Wanderunterrichtes wurde der Fachlehrer Herr Josef Baran des staatlichen Wanderunterrichtes für Korbflechterei in Laibach betraut. — Weiters hat Seine Erzellenz der Herr Minister genehmigt, daß der Absolvent der k. k. Musterwerkstätte zur Förderung der Korbflechterei in Wien Herr Franz Janež als Hilfskraft am staatlichen Wanderunterricht in Dol und Dolško ab August l. J. bestellt werde. — r.

— (Bereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Prvo jubilejno vojasko veteransko društvo na Jesenicah“ mit dem Sitze in Sava, Bezirk Rabmannsdorf, nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Die feierliche Einweihung) des Eisenbetonbaues am Poljanadamn-Ropitargasse, worin die Katholische Buchdruckerei, verschiedene Redaktionen sowie Administrationen untergebracht werden, findet Donnerstag den 27. d. M. nachmittags statt. — ke—

\* (Sanitäre.) Wie man uns mitteilt, ist die seit Monaten in den Gemeinden Grabac und Podzemelj, politischer Bezirk Tschernembl, herrschend gewesene Scharlach-epidemie nunmehr erloschen. Die ersten Erkrankungsfälle sind Anfang März l. J. in der Ortschaft Grabac vorgekommen und von da hat sich die Krankheit fast in alle Ortschaften der vorgenannten Gemeinden ausgebreitet. Im ganzen sind in 8 Ortschaften mit 1753 Einwohnern 68 Personen (2 Männer und 66 Kinder) an Scharlach erkrankt. Genesen sind 54 Personen (1 Mann und 53 Kinder); gestorben sind 13 Personen (1 Mann und 12 Kinder). Bei einer Bevölkerungszahl von 1753 beträgt die Morbidität 3.93 % und die Mortalität der an Scharlach Erkrankten 19.11 %. — r.

— (Todesfall.) In Klagenfurt ist gestern der Austos an der dortigen k. k. Studienbibliothek, Herr Dr. Gustav Zoepfl, nach langem, schwerem Leiden gestorben.

— (Ueberschwemmung in Zdrja und Umgebung.) Infolge andauernder Regengüsse am 15. und 16. d. M. wuchs der Zdrjacafluß zu einer bedeutenden Höhe an. Da die beträchtlichen Wassermassen auch zum Triessten des Holzes benützt wurden, so staute sich an dem bei Zdrja gelegenen Holzrechen das Wasser in Form eines Sees an, der die niedriger gelegenen Stadtteile sowie die anliegende Bezirksstraße Zdrja-Loitsch überflutete. — In der Pfarrkirche in Sairach stand am 16. d. M. das Wasser so hoch, daß die Messe in der Kirche zu Dobracevo gelesen werden mußte. — g.

— (Der Zirkus Gebrüder Villand) hielt sich auch in seinen gestrigen Produktionen auf der lehrthin charakterisierten, den Anforderungen eines modernen Unternehmens entsprechenden Höhe und erfreute sich bei sehr gutem Besuche lebhafter Anerkennung. Insbesondere fesselten die Leistungen der kleinen Equilibristen, Mario und Dirce, die mit ihren Leiterbalancen Glanzpunkte künstlerischer Routine vorführten. Vorzügliche Akrobatennummern brachten drei Lionels mit ihren römischen Marmorstatuen und in ganz außerordentlicher Weise Michele und Sandro mit ihren Cycletricks. Auch die Bärengruppe mit ihren vierfüßigen Akrobaten erzielte durch ihre extravagante Drolligkeit wie als seltene Tierdressurnummer einen durchschlagenden Erfolg und wird auch sicher noch eine Zugnummer der ferneren Abende bleiben. — Das Unternehmen verlängert auf mehrseitigen Wunsch angesichts dessen, daß das Sonntagspublikum in der verfloffenen Woche die Vorstellungen der ungünstigen Witterung halber nicht besuchen konnte, seinen hiesigen Aufenthalt um drei Tage, nämlich bis einschließlich Sonntag den 23. d. M., an welchem Tage zwei Abschiedsvorstellungen, die eine um 4 Uhr nachmittags, die andere um 8 Uhr abends stattfinden werden. —E.

— (Genis Kinematograph Wonder Bio.) dessen Vorstellungen sich des größten Beifalles zu erfreuen haben, bringt alle drei Tage neue sehenswerte Vorstellungen. Da Herr Geni nach Graz verpflichtet ist, so werden die Vorstellungen hier nur noch bis einschließlich Dienstag stattfinden können. Der Besuch des Unternehmens ist bestens zu empfehlen.

\* (Ein gefährliches Geschöß.) Vorgestern hörten die Bewohner der Häuser am Ambrozplaz mehrere Schüsse von solcher Stärke, daß sie meinten, es seien vom Schloßberge Feuer signale abgegeben worden. Durch einen Sicherheitswachmann wurde indessen festgestellt, daß mehrere Knaben aus einem Stück Gasrohr einen Mörser angefertigt und sodann damit im Parke geschossen hatten.

\* (Ein wilder Radfahrer.) Gestern nachmittag hat ein unbekannter Radfahrer durch sein unvorsichtiges und schnelles Fahren auf der Triester Straße ein kleines Kind überfahren und anscheinend schwer verletzt. Er selbst kam hierbei zum Falle und soll sein Fahrrad beschädigt haben.

\* (Fahrraddiebstahl.) Dem Studenten Roman Radnihar in der Stritargasse wurde ein im ersten Stockwerke verwahrt Fahrrad der Firma Köppler u. Zauernigg in Aufsig mit Torpedofreilauf und gerader Lenkstange gestohlen.

\* (Ein Fahrrad entwendet.) Gestern vor mittags wurde dem Diener der Vzajemna zavarovalnica an der Wiener Straße, Johann Jakopič, ein Britannia-Fahrrad entführt. Die Räder sind schwarz lackiert und mit grünen Strichen versehen.

\* (Verloren) wurde: ein Taschentuch mit einer eingewickelten Zwanzigkronennote, eine silberne Damenuhr nebst solcher Kette, eine Fünfkronennote und ein Spartaßbuch, lautend auf 2000 K.

\* (Gefunden) wurde: ein Sparkassebuch der Krainischen Sparkasse, eine goldene Damenhalbkette, ein Regenschirm, ein in einen Strumpf eingewickelter Gelbbetrag, ein goldener Herrenring und ein Geldtäschchen mit Geld.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Talsch von halb 6 bis halb 10 Uhr abends im Schweizerhause. Eintritt frei.

— (Richtige Zeit.) Die Landhausuhr wurde gestern gerichtet. Der Zeitfehler beträgt heute — 3 Sekunden, das heißt, es müssen von der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 3 Sekunden abgerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Ein Kaiserjubiläum-Festgedicht.) Der Schulleiter in Butovica ob Bischofslad, Janko Leban, hat anlässlich des Kaiserjubiläums ein Festgedicht verfaßt, das sich „Solska mladina o cesarjevem jubileju“ betitelt und zu Schülervorträgen sowie zur Beteiligung der Schuljugend bestimmt ist. Einzelne Exemplare kosten 10 h; 50 Stück sind um 4 K, 100 Stück um 6 K erhältlich.

— („Zvonček.“) Die 8. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift ist als Kaiserjubiläum erschiene und enthält neben einem Bildnis Seiner Majestät des Kaisers mehrere auf das Regierungsjubiläum Bezug habende Gedichte und Festartikel von Janko Zirovnik,

Silvester und Fr. Zgur sowie ein dreistimmig gesetztes Lied von Fr. Schneider. In dem sonstigen Inhalte sind Beiträge von Polenčan, Borisov, Janko Polak, Fr. Rojec u. a. vorhanden.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Gemeinamer Ministerrat.

Wien, 19. August. Heute vormittag fand unter dem Vorstehe des Ministers des Aeußern Freiherrn von Aehrenthal ein gemeinamer Ministerrat statt. Es nahmen daran teil: Seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Dr. Bekerte, seitens der österreichischen Regierung Freiherr von Beck und der Finanzminister Ritter von Korytowski, ferner der gemeinsame Finanzminister Baron Burian und Reichskriegsminister Freiherr von Schönau. Den Gegenstand der Beratung bildete die Finalisierung des gemeinsamen Kostenvoranschlags, der den Delegationen anlässlich ihrer nächsten Tagung vorgelegt werden wird. Wie schon früher bei gemeinsamen Ministertreffen, so nahm auch diesmal der Minister des Aeußern die Gelegenheit wahr, seine Ministertkollegen über die auswärtige Politik eingehend zu informieren und ihnen hiedurch Gelegenheit zu bieten, dazu Stellung zu nehmen. Im Vordergrund der einschlägigen Erörterungen standen diesmal die letzten Ereignisse in der Türkei und deren Rückwirkung auf die Verhältnisse in Europa.

**Selbstmord eines Kassiers.**

Dresden, 19. August. Der Kassier der Dresdener Bank, Eckart, hat das Institut durch raffinierte Fälschungen um den Betrag von 233.000 Mark geschädigt. Er ist seit gestern früh flüchtig.

Dresden, 19. August. Der nach Veruntreuung von 233.000 Mark flüchtig gewordene Kassier der Dresdener Bank, Eckart, wurde heute in einem Hotel in Schandau erhängt aufgefunden.

**Grubenunglück.**

London, 19. August. Durch eine gestern abend in der Kohlengrube Haybole in der Nähe von Wigan erfolgte Explosion wurden 76 Bergleute verschüttet. Eine Ausfahrt auf Rettung ist infolge der giftigen Gase, die ein Vordringen der Rettungsmannschaft unmöglich machen, kaum vorhanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen.

London, 19. August. Von den bei der Explosion in der Kohlengrube „Haybole“ verschütteten Bergleuten sind bis mittags achtzehn als Leichen geborgen worden.

Budapest, 19. August. Bei der Station Waizen ist um 11 Uhr vormittags ein von Beröcze kommender Lastenzug infolge zu plötzlichen Bremsens entgleist. Die Lokomotive und ein Materialwagen sowie 17 Waggon sind vollständig zertrümmert worden. Der Heizer wurde schwer verletzt. Der Schaden beträgt 300.000 Kronen.

Haag, 19. August. Der Ministerrat war gestern beinahe ununterbrochen von 3 Uhr nachmittags bis Mitternacht versammelt, um über die Stellung der Regierung im Konflikt mit Venezuela und über die Antwort auf das Schreiben der venezolanischen Regierung zu beraten. Der Minister des Aeußern begab sich zu einer Konferenz mit Königin Wilhelmine nach Schloß Loo.

Lissabon, 19. August. Der Waffenschmied Hector Ferreira und einer seiner Angestellten, die dem Königsmörder Buica einen Karabiner verkauft hatten, wurden in Haft genommen.

Petersburg, 19. August. Die meisten wegen des Wiborger Aufrufes verurteilt gewesenen Deputierten sind heute aus der Haft entlassen worden.

Konstantinopel, 19. August. „Gazetta“ sagt bezüglich der Nachricht von der Absendung einer russischen Flotte in die türkischen Gewässer, daß sie den Zweck nicht begreife. Außerdem sollen zahlreiche Russen hier eingetroffen sein und beunruhigende Gerüchte verbreiten. Auch im Erzerum-Gebiete wird Beunruhigung verbreitet. Das Blatt wünscht, der Minister des Aeußern solle Aufklärungen verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Angekommene Fremde.**

Hotel Elefant.

Am 19. August. Bezel, Professor; Müller, Lehrer, f. Schwester; Högl, Fabrikant; Held, Adjunkt; Kornau, Grünbaum, Schwarz, Karboš, Leitner, Ulrich, Bacher, Sonnenfeld, Schroll, Pollak, Mittel, Weiß, Wartham, Hirsch, Klünger, Neumann, Fischer, Berger, Popper, Wellisch, Kstle., Wien. — Schwingenschuß, Beamter, Meran. — C. v. Lubier, Gutsbesitzer; Dr. Jeršovsek, f. l. Gerichtsadjunkt, Pola. — Rojicka, f. Fam.; Blumann, f. Gem., Großindustrielle, Buzarest. — Seifriedberg, Marineingenieur; Ormianer, Klein, Kstle., Kotau, Direktor, Budapest. — Stein, Kfm., Frauenberg. — Tibiletti, Kfm., Feldkirchen. — Lebinger, Kfm., Vittai. — Hirsch, Kfm., Teplitz. — Willaret, Kfm., Laibach. — Deisinger, Kfm., Gili. — Novaković, Kfm., Fiume. — Sluteky, Kfm.; Kohler, Ingenieur; Ribty, Beamter, Prag. — Passegger, Sekretär; Fleischmann, Prokurist, Graz. — Tocco, Direktor; Fabian, Beamter; Mištrouci, Bestzerin f. Tochter, Triest. — Helle, Beamter, Vinz. — Tamburini, Kfm., Ubine. — Greiner, Kfm., Innsbruck. — Pappel, Kfm., Rathenau.

**Verstorbene.**

Am 18. August. Helene Czerni, Bahnansehersgattin, 83 J., Kesselstraße 25, Marasmus — Karl Szalopez, f. l. Oberst d. R., 71 J., Knaffgasse 13, Arteriosclerosis. — Paul Trefalt, Arbeitersohn, 7 Mon., Wasserleitungsstraße 24, Darmkatarrh.

Im Zivilspitale:

Am 15. August. Franz Smercnik, Inwohner, 64 J., Emphysema pulm.

Am 16. August. Johann Zajec, Inwohner, 78 J., Laceratio crur. utr. — Franziska Slav, Keuschlersgattin, 35 J., Sepsis chron.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. rebarigiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19	2 U. N. 9 U. N.	739-1 740-0	22-1 15-3	SO. mäßig windstill	teilw. bew. heiter	
20	7 U. N.	740-6	11-2	NO. schwach	Rebel	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16-5°, Normale 18-5°.

Wettervorhersage für den 20. August: Für Steiermark, Kärnten, Krain und Triest: Wechselnd bewölkt, schwache Winde, zunehmende Temperatur, Neigung zur Gewitterbildung, herrschende Witterung anhaltend.

**Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte**

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 16. August um 22 Uhr\* 15 Minuten leichte Aufzeichnung in Catania.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unbetroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Koll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (2355b) 6

**Dankfagung.**

Während des langen Leidens und anlässlich des Todes unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, der Frau

**Aloisie Drinove geb. Schwarz**

wurden uns so viele Beweise liebevoller Teilnahme entgegengebracht, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen hiefür zu danken. Wir sprechen daher auf diesem Wege hiefür sowie für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse den herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dr. Eugen Gallatia für seine unermüdblichen Hilfeleistungen während der Dauer der Krankheit. (3353)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen Hedwig, Emil und Josef.

**Braut- und Hochzeits-Seiden**

für Blumen u. Rosen in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1-50 bis K 22-70 p. Met. — Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. (5371) 11-8

**Die große Mode „1908“** ist: **Duchesse Messaline** ferner empfehle: Radium, Louisine, Taffet, Chiffon, Duchesse, Crêpe de Chine, Eolienne, Voile, Myrtenseide, Damast, Brocat, Broché, Gaze, Moire, Schotten, Chiné, Pékin 2c. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich** Hoflief. S. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

